

JUGEND

1906

No. 49



Leo Baeckert



Else Mehrle

Mein Eigen

Von Wolfgang Archbach
(Aus dem Nachlaß des Dichters)

Ach, ich wünschte mir ein Häuschen,
Still versteckt im eigenen Garten,
Wo im Fenster Blumensträuschen
Abendlich den Herrn erwarten.

Abendschatten unter Bäumen
Weilen auf dem Wiesengrunde,
Sonnenlichter goldig träumen
Abnungsvoll die Abendstunde.

Und ein Wglein zwitschert lallend
Wie vereinamt aus dem Laube,
Und ein Brümlein plätschert wallend
Und am Haupf reift die Traube.

Traubenblätter schattend hängen
Um das Fensterlein, das kleine,
Und dabunter neigt die Wangen
Friedlich barend sie, die Meine.

Zunge Weiß, an meinem Herde,
Das mir Heim und Heut herüet,
Ganz mein Eigen wie die Erde,
Die mein stiller Fuß beschreitet.

Leis schleich ich durch den Garten,
Wo die Früchte reifend prangen,
Mein der Grund, mein ihr Erwarten,
Mein die leis erglühten Wangen!

Aphorismen

Von Dr. Baez, Oberdorf

Was unsere Kinder in erster Linie brauchen,
das ist die „Kinderheit.“

*

Es gibt *Creaturen*, die von ihren
„Schmarotzen“ leben.

*

Jedes Amt hat die Würde seines Trägers.

*

In manchen Häusern herrscht ein derart
feiner Ton, daß man außer ihm — nichts
zu hören bekommt.

*

Wer Alles mit Geld bezahlt, bleibt Vieles
schuldig.

Scheiden und Meiden

In den Vereinigten Staaten gehört es jetzt fast
zum guten Ton, sich scheiden zu lassen. In den
besseren Kreisen sind sogenannte Scheidungsgesell-
schaften sehr modern, in denen die Gattungen und Frauen sind.
Als äußerst chic gilt es, nicht aus einem der ge-
wöhnlichen Scheidungsgründen glatt und schnell
geschieden worden zu sein; die Leute der feinen
Welt müssen kompliziertere oder öfters wiederholte
Scheidungsformen erlebt haben. In diesen Gesell-
schaften spielt gegenwärtig eine bildhübsche und
geistreiche Dame eine hervorragende Rolle; sie ist
von sechs Männern geschieden und zum siebten
Mal verheirathet.

Deutlich hatte sie in einer Scheidungsgesellschaft
einen Herrn zum Tischnachbar, mit dem sie sich
ausgesiecht unterhielt. Beim Nachdrücke sagte
ihr Kavalier zu ihr: „Verzeihen Sie, Gnädigste, wenn
ich mir erlaube, in Ihnen eine Reminiscenz aus
der Vergangenheit wachzurufen. Das Schickal
hat uns schon früher einmal zusammengeführt.
Ich hatte die Ehre der dritte Gatte der gnädigen
Frau zu sein.“ — „Sieh da, sieh da, mein Herr.“
erwiderte die Dame, „darnim kann Sie mir gleich
so bekannt vor.“

Die sechste Ehe der Dame wurde wegen eines
sonderbaren Schebruchs geschieden. Sie ließ sich
neulich von ihrem geschiedenen fünften Gatten
aus einer Scheidungsgesellschaft nach Haute be-
gleiten; der Herr verließ sie erst später oder viel-
mehr erst früh. Der sechste Gatte flasste nun
wegen Schebruchs, den sie auch gar nicht leugnete.
Um ihrer Entschuldigung führte sie an, sie habe
bei der Heimkehr von der Gesellschaft die Scheid-
ungsurtheile und die Trauungseide nicht durchgehalten
und deshalb ihre fünfte und ihre sechste Ehe ver-
wechselt; sie habe geälaubt, des jüngsten Ehemanni sei
der geschiedene und der fünfte der noch gültige.

Das ist die Dame zum siebten Male ver-
heirathet; sie klagt gegen den siebten Mann auf
An Scheidung. Als Scheidungsgrund gibt sie
an, ihr Mann habe sie getäuscht, er habe ihr bei
der Scheidung verschwiegen, daß er schon ein-
mal mit ihr verheirathet gewesen sei.

Khedive

Vom Reden und Hören

Traun, ein profunder Redefluß
Beut wahrhaft köstlichen Genuß!
Der Hörer Schaar voll Staunen lauscht
Dem Wortschwall, der ihr Ohr umrauscht...

— — — — —
Doch plätschert ohne Rast und Ruh
Der Redekronen immerzu,
Rimmt, ach, die Spannung mächtig ab,
Die Trommelchen werden schlapp,
Man rettet sich, der Schwarm zerfällt,
Und — Cicero spricht in den Wind...

Dr. B.

Paphnutius

Wojciech Gjergje Duschtisch näherzählt
von Nedra Nedra.

Eine Biße zum Erbarmen. Die Steine klafften,
Den Bäumen zischte der Saft aus der Rinde,
Pflüsse und Bäche ausgetrocknet. Nebers Wehr
im Flusse rießte ein armelloses Träschchen Wasser
und das Mühlrad drehte sich träge.

Da war natürlich ein gewaltiger Zulauf zur
Mühle. Die Mühlaßte legten sich unter das Dorf-
dach, um ihr müdes Haupt vor der Sonne zu
schützen, und drängten sich ans Rad heran, wo
der Gicht aufspritzte und sie ein wenig fühlte.
Unten am Bach standen die Esel. Sie hatten
die Halftes abgeschnitten, die Sättel waren ihnen
auf den Widerrist oder gar auf den Bauch ge-
rätscht. Melancholisch wälzten sich die Thiere im
heigen Sande, strecken alle vier empor und at-
meten schwer durch die verkrampften Klauen. —
Wie viel Schläge wird es kosten, die Esel anz-
zurichten und zu beladen! —

Auf der Straße aber näherte sich ein Wanderer,
ermüdet, vertrößt und so abgerissen, wie der Sturm des Lebens einen Menschen nur immer
zerstreuken kann; er schritt zur Mühle hinab und
fragte die Mähäre, wo die Brücke über den
Fluß führe. — „Ich wanderte sich nicht einmal recht
um, sondern sagten mir über die Achsel: „Geh da — den Pfad.“

Der Wanderer aing bis an den Bach, dort
befragte er die Esel. Sie blieben gleichmäßig
stehen oder liegen — wie sie geradelagen oder
standen — und antworteten nicht. Nur der leste
klappte ein wenig sein Ohr auf. Da fragte der
Wanderer gerade diesen leichten — er mußte ja
der höflichste sein — nach dem Wege zur Brücke
und erhielt endlich eine lästige Auskunft:

„Es gibt keine Brücke. Du mußt durchstreifen.“

„Um Himmels willen,“ rief der Wanderer, „ich
darf um keinen Preis ins Wasser.“

Der Esel dachte tief nach, klappete auch das
andere Ohr auf, dann erhob er sich faul und bot
dem Wanderer seinen Rücken. „Spring auf,“

sagte er, „ich will Dich hinüberführen.“

Diese Seelenwoge überfachte den Wanderer
höchlich; wie sollte er das gute Thier belohnen?

Auf dem andern Ufer lieg er ab und sprach
zu dem Esel: „Du hast mir eine Wohlthat ge-
gedacht und Du sie selbst erweist. Denn ich bin
kein gemöhnlicher Wanderer sondern der Herr
des Schickals — und reise durch die Welt, um
den Geschöpfen Lohn und Strafe nach ihren Ver-
diensten zu zugeschenken. — Hast Du einen Wunsch?“

Der Esel leckte seine Lefzen. Er freute sich,
sich das Schickal zu Dank verpflichtet zu haben
— aber er war auch in keiner geringen Verlegen-
heit. Endlich beantw. er sich auf einen Wunsch,
wie ihn eben nur ein Esel begegnen kann. „Weißt Du,“
sagte er, „ich habe seit, ein Esel zu sein.
Wenn Du kannst, mach einen Menschen aus mir.“

Der Wanderer murmelte irgend etwas, strich den Esel dreh-
mal über den Kopf und rief dreimal: „Verwandle Dich!“
Und der Esel ward zum Menschen und hieß Paphnuitus.

Paphnuitus ging in die nächste Stadt — immer ängstlich bemüht, zu verbergen, daß er bis gestern noch ein Esel gewesen. Er ging und blieb an einer Strafenecke stehen — unentschlossen, wohin er nun sollte.

Viele, viele Leute kamen an ihm vorüber — Männer, Weiber und Kinder. Gar manches leuchtete unter der Last, die er trug, andre wieder eilten geschäftig dahin. Wieder andre gingen langsam, sie hatten wohl nichts zu thun. Einer lästerte, der andere läerte, einer lobte etwas vor sich her, der andre schleppte etwas hinter sich nach — wie es sich eben trug.

„Was sollte Paphnuitus beheimaten? Er spähte in die Läden. — Da sah er einen Kaufmann über Bücher gebeugt, sein Finger zitterte über das Papier, die Lippen lispten leise — Siftern und Zählen — und die Stirn war gesäumt. „Das ist nichts für mich,“ dachte Paphnuitus, „darin würde ich mich nie anstrengen.“

Er ging weiter und hielt vor einem andern Laden. Dort arbeitete ein Meister; seine Hände waren schwielig schwarz und zerzissen, das Hemd nach vorne geweckt; er schwang einen Hammer, der wohl schwerer noch als der Sattel war, den Paphnuitus einen getragen.

„Nein,“ dachte Paphnuitus, „wenn ich an dieses Werk sollte, wär's ja besser gewesen, ein Esel zu bleiben.“

Er trat wieder ein paar Schritte und blinzelte durch ein Fenster in ein großes Haus. Dort sah er einen Menschen am Tische sitzen, und auf dem Tisch eine Menge Papier. Der Mann hatte eine Feder hinterm Ohr stecken, vor sich eine Schale Kaffee und in den Fingern eine Zigarette. Er sah nicht vom Tische, blieb's Rauchringen in die Luft, verfolgte sie, bis sie zur Decke stiegen und lästerte, wenn einer besonders lang gelungen war.

„Bitte, was thut der Mann hier?“ fragte Paphnuitus einen Spaziergänger. „Welches Gewebe treibt er, wie nennt man diese Art Leute? — Denn alles, was er hier geschenkt, dem Esel ungemein.“

„Der Mann? — Das ist ein Beamter.“

„Ein wunderlicher Beamter,“ sagte Paphnuitus.

Er betrat das große Haus, von dem man ihm sagte, es wäre ein Belehrungsgebäude, und bat, man möge ihn zum Umt zu Stand führen.

Er wartete gar manchen Vormittag, gar manchen Nachmittag — jedesmal voll sieben Stunden; aber immer mit Geduld, mit einer wahren Eselsgeduld — so daß er schließlich schon den Umtdienern leid thut. Sie führten ihn wahrschaffig zum Vorstand.

Er begann zuerst hin und her zu schwanken, dann saßte er sich und bat unterthänig um eine kleine, um eine winzige Stelle.

Der Herr Vorstand mach' ihm über die Brille weg mit einem erstaunten Blicke und rief:

„Aber Herr, was fällt Ihnen ein?“

Paphnuitus begann noch unterthäniger zu bitten. Die Thränen traten ihm in die Augen, er griff nach der Hand des Vorstands und bedeckte sie mit Küßens.

Das gefiel dem Vorstand. — „Er scheint zwar kein Kirchenlicht zu sein,“ sagte er lächelnd, „doch ein ansgebrochener Esel — denn er ist mir t. ohne Protest von unterkommen zu können — aber er ist unterwürfig, gehorhaft — und folglich brauchbar.“

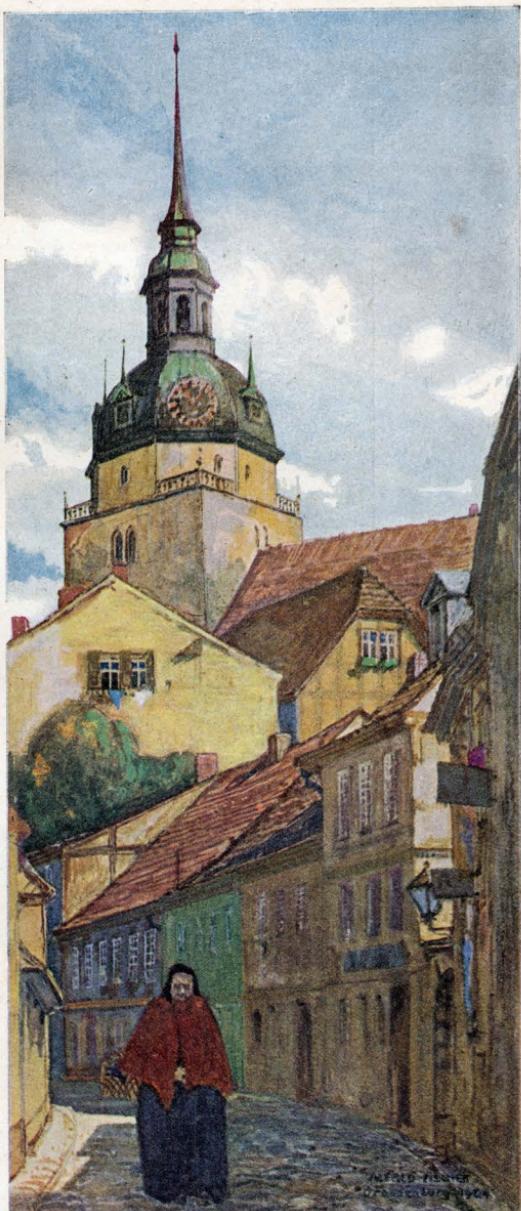
Und er gab ihm eine Stelle.

Paphnuitus ist der pünktlichste Beamte. Er platzt sich und schindet sich und unterzückt sich jeder Arbeit. Am liebsten möchte er flüster als die Diener sein — wenn der Herr Vorstand klingelt, rennt er mit ihnen in der Thür zusammen. Immer will er, nur er, den Vorstand bedienen — selbst um ein Glas Wasser läuft er für ihn.

Mit seinen Fähigkeiten freilich steht es schlimm. Anfangs wußte er nicht einmal, von welcher Seite — ob man von rechts oder von links zu schreiben beginne, und ehe er zwei Buchstaben gemalt hatte, verdarb er sieben Bogen. Wenn er schrieb, stand das Papier gleich voller Tintenkleckse — ja, als hätte er mit der Tinte nichts besseres anfangen gewußt. Er lernte nie die großen und kleinen Buchstaben unterscheiden, und wo die Punkte hinführten, überließ er dem Glück. — Das Unangenehme aber: er trampelte immer durchs Bureau, als wäre er beschlagen. — Das magte den Herrn Vorstand geradezu nervös. —

Doch dieses Paphnuitus konnte man nicht zürnen. Auf den ersten Ruf eilte er mit wahren Galoppstürmen herbei, blieb zuerst auf des Herrn Vorstand Stiefe — und ob nun ein wenig Staub darauf lag oder nicht — er nahm sein Taschenbuch heraus und wischte sie ab. Da magte der Herr Vorstand wohl oder übel weich werden.

Im Umt gabs manchmal einige Verwirrung. Paphnuitus hatte zum Beispiel die Alten über eine Erbschaft zu kopieren —



In Brandenburg

Alfr. Fischer (Charlottenburg)



Heimliche Botschaft

Constantin Somoff (Petersburg)

es handelte sich um einen Offizier, der als Minderjähriger geheirathet hatte. Da brachte Paphnutius das Hassfilz mit der Schädelplatte gegen eine reisende Theatertruppe zusammen, und die Erben wußten nicht: hatte der Offizier wirklich geheirathet oder war die ganze Geschichte bloß eine Scene aus dem Lustspiel „Schädelhändler“? — Ein andermal fragte die Witwe Anfa irgendein jemand weinen Ehrenfeindschaft, gleichzeitig wurde aber leider Gottes, eine Strafe reguliert und eine leidenschaftliche Dame sollte des Landes verurteilt werden. — Als die Dinge — unter Mitwirkung des Herrn Paphnutius — ihren Lauf nahmen, hatte die Witwe eine Hypothek auf ihrer Frauenehre stehen, — mit der Regulierung der Strafe wurde es nichts, denn der Lebenswandel der Witwein war leichtfertig genug — und was die Person anbelangt, die ausgewiesen werden sollte, so ordnete das Amt einen Totsaugschein an, der durch eine Subkommission unter Mitwirkung sämtlicher Interessen zu bewirken wäre.

Der Herr Vorstand ergrißt und fügte den armen Paphnutius an:

„Hören Sie einmal, Sie Auskund von einem Esel.“

Aber schon hielt der Vorstand inne, denn er glaubte zu bemerken, daß die Anrede nicht genau in seinem Tonne gehalten sei, der für Unterbeamte vorgeschrieben ist.

Paphnutius begann allgleich zu weinen, küßte des Herrn Vorstands Hände, küßte die Hände auch der Frau des Vorstands, die zufällig im Bureau stand, nahm ihr ein Körbchen ab, das sie trug, und bat, es ihm nach Hause bringen zu dürfen.

Auch sonst machte er sich im Hause des Vorstands nach Kräften nützlich. Er küßte die Kinder spazieren, half, so oft es gäbe, gab, in der Kirche aus, schlachtete die Kerle, vorwarf sie ab und briet sie sorglich am Spieße. Er leimte zerbrochene Stühle, schwefelte die Fächer an, wenn der Herr Vorstand Wein getrunken hatte, und, als die Familie überredete, trug er eigenhändig die Lampen quer durch die ganze Stadt in die neue Wohnung. — Wollte ihn der Vorstand dennoch einmal bestrafen, so sahte sie die Frau für ihn ein. — Am Ende des Jahres rückte Paphnutius zum Sohn für seine Verdienste in die Nachklasse auf.

Alljährlich stieg Paphnutius um einen Grad im Range auf, und seine Konduktionsliste lautete: „Nicht beförderst gebildet, aber ehrhaft, brachte und trau dem Staate und den Gelehrten ungemein ergeben und gegen seine Vorgerichte gehoramt.“

Nun ging es schon leichter. Bleib die Verbesserung einmal aus — er protestierte nicht. Genußlich warnte er Jahr um Jahr — er wußte, daß er daraufkommen würde.

Und je höher er im Range aufstieg, desto besser wurde auch seine gesellschaftliche Stellung. Denn auch in der Gesellschaft nahm er eine Stellung ein.

Eines Tages blickte er durchs Fenster und sah, wie draußen ein Bärer unbarschig auf seinen Esel losstach. Paphnutius war, als juckte ihm der eigene Rücken; er wandte den Kopf ab und leerte, als spräche er für sich, sagte er:

„Kann man denn nichts für die armen Thiere thun, die so gemartert werden?“

Ein höherer Beamter, der nach bürgerlichen Ehren strebte und es noch nie zu einer Vorstandsstelle in einem Verein gebracht hatte, griff die Idee begeistert auf.

„Sie haben recht,“ rief er. „In allen Kulturhaften gibt es Thierschutzvereine. Warum haben wir noch keinen in unserer Stadt?“

Da ward denn ein Thierschutzverein gegründet. Paphnutius wurde nicht minder, ihm Mitglieder zu werben. Mit leidenschaftlicher Barmherzigkeit schüttete er das Eos der Thiere, — so lebendig, als hätte er die Martaren alle miterlebt.

Paphnutius kam in den Ruf, ein gewaltiger Röder zu sein. Und wenn

es ihm einer im Vereine halbwegs gleichhatte und ihm zugeschlagen für die Thiere sprach, da sah ihn Paphnutius argwohnisch von der Seite an und murmelte: „Sollte am Ende auch der hier einmal den Herrn des Schädelals übers Wasser getragen haben?“

Als Paphnutius eines Tages wieder also für das liebe Dich plauderte, da traten der vermittelebene Apothekarin die Thüren in die Augen. Er bemerkte es gerührt, sah auf sie zu und reichte ihr die Hand. Sie hatte vorangst schon seine trübigen Schultern bewundert. — Am selben Abende verlorde sie sich mit ihm.

So wurde Paphnutius ein hoher, ein lustfreidre, angezweckter Beamter — beliebt in der Oestreichfest und reich durch das Vermögen seiner Frau.

Eines Tages war die Regierung in großer Verlegenheit: man brauchte einen Mann für das Julius-Ortefeuille, der redigend und genug war, das verwickelte Programm des Ministerpräsidenten zu vertreten.

Paphnutius wurde Justizminister.

Und eines Tages hatte der Herr des Schädelals eben nichts zu thun — da fiel ihm jener Esel ein, den er damals zum Menschen gemacht hatte. Er beschloß ihn anzufinden.

Er schritt durch die Stadt, sah sich die Leute an und sprach still für sich:

„Ist es dieser? ... Ist es jener? ...“

In feinem aber erkannte er den ehemaligen Esel. Tagelang irrte der Herr des Schädelals umher — bei den Arbeitern und Mietern, den kleinen Kaufleuten und niederen Beamten.

„Sollte mein Eselchen am Ende gar schon Amtsverwandt geworden sein?“ fragte er sich eines Morgens — und begann, die Amtsverkände zu mustern. Als er seinem Paphnutius nicht fand, wandte er sein Augenmerk den Regierungsräthtern — ja, zuletzt den Sek. sionschefs zu. — Aber nirgends eine Spur, nirgends auch nur ein Schein von Nehrhaftigkeit.

Endlich fand er sich ein Herz und schlich in die Ministerzimmer. Es war just Sitzung. — Der Herr des Schädelals blieb unsichtbar im Vorraume stehen und kuckte hinein. Angekennigt bestrachte er die Gesichter und prägte die Mienen.

„Himmel,“ sprach er, „die sehen ja alle so aus, als wären sie einmal Esel gewesen. — Aber welcher von den vielen ist der richtige?“



Hans Hammer (München)

Eindlich ist es Herrn Nören gelungen, ein Thier zu finden, das moralisch ganz auf seiner Höhe steht. So ist ein Frosch! Sobald sich Nören nähert, hüpft das Thier ins Wasser, — weil es sich schämt, daß es so nackt ist. — Dieser Frosch soll fortan allen Prozessen, die auf Denunziationen des Kölner Sittlichkeitvereins hin angestrengt werden, als künstlerischer Sachverständiger fungieren!

Endlich erblickte er Paphnutius. — Mit dem einen in der Hand trat der Herr des Schädelals ein und fragte demütig:

„Entschuldigen Sie — nicht mehr? — Sie sind doch eigentlich ein Esel!“

„Was?“ schrie Seine Exzellenz — so laut, wie er seit seinen Jugendjahren nicht mehr geschrägt hatte. — Im selben Augenblicke packten acht seife Hände — die Geheimpolizisten — den armen Schädelherrn am Kragen und zerrten ihn hinaus.

„Gum Glück konnte er sich unsichtbar machen. Denn sonst — wer weiß, wie's ihm ergangen wäre.“

Wahre Geschichtchen

Ein älterer Herr jüdischen Glaubens wird vor der Stadt von einem Strohle angefallen, der ihm mit der Lösung: „Die Wörde oder das Leben“ einen Revolver vorhält. „Nun,“ sagt der Herr, „wenn ich Ihnen Idioten was geben muß, geben Sie Ihnen schon die Wörde. Damit mir aber meine Frau glaubt, daß ich angefeindet wurde, bitte ich Sie, mir hier durch den rechten Rosskoch eine Kugel zu schießen.“ — Der Röder hält dies. „Damit Sie's nun auch sicher glaubt, durch den linken auch noch.“ — Auch dies geschieht. „Damit Sie's nun auch ganz gewiß glaubt, durch den Rosskoch bitte auch noch eine.“ — Auch das läßt sich der Röder noch herbei. „Und nun bitte ich Sie noch, damit meine Frau auch sieht, daß ich lebensgefährlich bedroht war, mit einer Kugel durch den Hut zu schießen.“ — „Ja,“ sagt der Strohle, „jetzt habe ich aber keine Kugel mehr.“ „Nun,“ — sagt der Jude, „wenn Sie keine Kugel mehr haben, bekommen Sie auch meine Wörde nicht.“

Der Lieutenant, sonst liebenswürdig, zu allen Einjährigen: „Es gibt dumme Leute, es gibt sehr dumme Leute, es gibt aber horrendlich dumme Leute, es gibt aber auch Einjährige und Völkschullehrer. (Letztere wurden mit den Einjährigen zusammen ausgebildet).

In der Stadt Pöten hat ein deutscher Beamter in dem einer politischen Bank gehörigen Neubau den ersten Stock gemietet, bevor das Haus fertig war. Als er einseht, seien Jalousien. Die Bank weigert sich solche anbringen zu lassen. Darauf scheint ihr Mietner, er würde, wenn die Bank nicht sofort ihre Weigerung aufgebe, sich selbst Jalousien anfertigen lassen, die über außen schwärzlich-rot anstreichen lassen! Mit wendender Post erhält er die Mitteilung, daß die Bank ihm die Jalousien sofort liefern werde.

Der vierjährige kleine Max ist unzufrieden und wird deshalb von der Mama ins Dornröschen gevest. Nach ein paar Minuten öffnet sich die Tür, das Büchlein eröffnet und ruft: „Mama, daß Du es nun weißt, ich lass mich nicht seieren, in vierzehn Tagen geh ich!“

In einer höheren Töchterschule wurde in der dritten Klasse, also vor einem Publikum von zwölfjährigen Mädchen, Goethes „Fächer“ behandelt. Wie gewöhnlich mußten die Kinder im Aufschluß daran einen Aufsatz über dies Thema ausarbeiten und am Schlüsse irgend eine moralisch Betrachtung anstellen: was man aus dem Gedicht lernen kann etc. Dabei fanden folgende kindhaft wahrhafte Resultate heraus: Ein Mädchen schrieb:

„Der Dichter zeiats uns, wie gefährlich das Wasser ist.“ Ein anderes: „Wir können durch ein Gedicht sehen, wie gerne die Menschen baden.“ dann: „Man darf sich nicht zu sehr den verschiedenartigen Reizen hingeben.“ Und zum Schlüß: „Man sieht hier wieder einmal, wie manntigswollig doch viele Menschen sind, daß sie überall nach Jungfrauen jehen.“



Ohne Concurrenz

Adolf Münzer (München)

„Mit Dir, Onkel, fahre ich viel lieber aus als mit Mama!“ — „So? — Warum denn?“ — „Na, Dich sieht Niemand an!“



ERNST
STERN

Wahres Geschichtchen

Eine Dame aus meinem Bekanntschaftsreise machte eine Reise in der Schweiz. An die Einrichtungen in Deutschland gewöhnt bat sie den Schafstrier, ihr ein Damencoupe zuweisen. Da diese segensreiche Einrichtung — horribile dictu — im Schweizerland noch nicht existiert, antwortete ihr der Biedere:

„Sie müsse halt ins Rüchtnercoupe einsteigen, Madamme, bei uns sind die Geschlechter mit so verschiede wie in Deutschland.“

Eine Todsünde

Marei: „Jeses, Schorsch! Du willst doch mit Dei Uhr nach der Kirchmehr fella! Fürcht Di mit der Todsünd — dös is ja a protestantische Kirch'n!“

Kinderstubenkrawall

(Zur Zeichnung von E. Stern)

Die Bubenschädel
Sind dick und dumm —
Ein flinkes Mädel,
Das wirft sie um!

Ein strammes Mädel
Will Herr ihrer zwei —
Ob die schlapp oder edel,
Ist einerlei!

Ihr kleist der Bube
Ein schwächer Held,
In der Kinderstube:
Und auch in der Welt!

Sogar ein Vester
Hält selten da Stand,

Erhebt eine Schwester
Zum Kampf die Hand!
Die Mädis, die werden
Gar schlau und groß —
Ein Bubi auf Erden
Bleibt Bubi blos.

Die Mädis, die werden
Erwachsen geschwind —
Ein Bubi auf Erden
Bleibt immer ein Kind;

Ein Kind, das die Fraue
Gar kindlich liebt:
Trotz aller Haue,
Die sie ihm gibt!

Wastl

Schulhumor

In der Religionsstunde wird die Geschichte von Abraham erzählt. Als Kurtchen sie wiederholen soll, stöckt er an der Stelle wo Gott den Abraham mit Vieh-Herden befehlt. „Aun,“ ermuntert ihn die Lehrerin, „was kennt man denn einem braven Mann?“

Kurtchen: „Eine Kiste Zigarren.“

Offen

Landesgerichtsrath (zur Zengin): „Der Gämmer kam durchs Küchenfenster, Sie hätten doch müssen ein Geräusch hören.“

Köchin: „Das schon; ich glaubte aber, es ist der junge Herr.“



Auf die Mensur!

Mit obiger Zeichnung von A. Schmidhamer

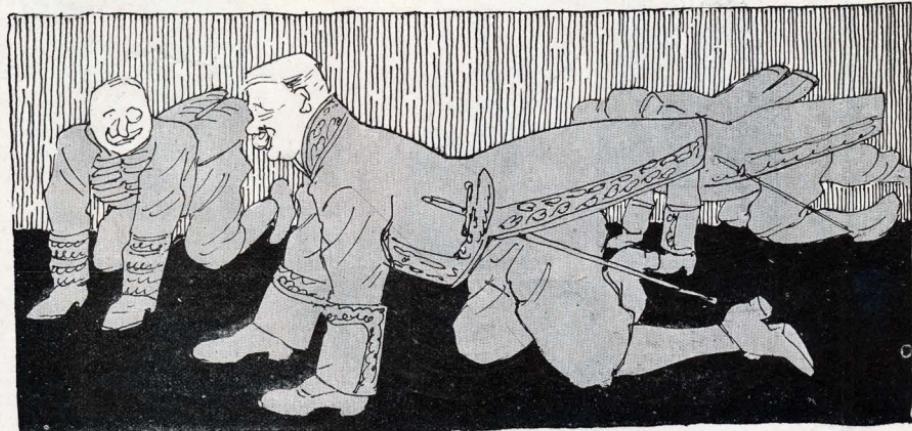
(Im bayrischen „Vaterland“ tritt ein geistlicher Herr lebhaft dafür ein, daß die katholischen Studenten erbindungen Mensuren schlagen sollen.)

Der Kooperator Münsterer,
Das ist einmal ein schneid'ger Herr!
Er meint sogar, es würde nur
Durch die Erlaubniß der Mensur
Der christkatholische Student
Fest sit und fertig und parent.
Und wird dann wieder hundsgemein
Verdächtig ein heiliger Verein,
Dann fliegen, statt der fröh'ren Sitten,
Nur so umher die PP-Suiten, —

Wenn auch im Korb liegt alsdann
Als Märtyrer der letzte Mann!
Und, meint Kooperator Münsterer,
Empfehlen wörd' es sich gar sehr,
Konfessionelle Streitigkeiten
Dem Schläger stets zu unterbreiten.
Sige eine christkatholische Garde
Dann in der lutherischen Schwarte,
Dann ist bewiesen bis aufs Haar,
Dass Luther nur ein Schweinpelz war.

Das Zentrum deutsch ist und so weiter —
Ich glaube selbst, so wär's gescheiter,
Doch glaub ich auch, so kommt es kaum,
S ist alles nur ein schöner Traum,
Es zieht der heilige Student,
Wenn noch so schneidig und parent,
Vor, wie bisher, ihr werdet's sehn,
Am Paukboden — vorbeizughn.

Kilian



Bülow verlangte im Reichstag von den auswärtigen Vertretern diplomatische Mimicry, d. h. möglichst große Anpassung an die Menschen und Verhältnisse des Landes, bei dem sie accredited seien. — Infolgedessen sucht jeder Schuster deutsche Diplomaten-Rundschaft zu bekommen, da er bei dieser das Doppelte zu thun hat. (Zeichn. v. E. Wilke)

Triumph der Deutschen Sekt-Industrie!

Laut Reichs-Statistik pro 1905/06 übersteigen die von uns im 1. Halbjahr 1906 zur Herstellung unserer Marke **HENKELL TROCKEN** eingeführten 8040 Original-Fass erlesener Weine der Champagne um über 50 % den Import in Flaschen eines ganzen Jahres aller französischen Champagnermarken zusammen genommen.

Henkell & Co., Mainz

Gegr. 1832



Graphische Darstellung
des Verhältnisses zwischen
unserem Champagnerimport
und dem aller französischen
Marken zusammengekommen

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme

durch alle Annonen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunstdrußereien, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („der Schnecke“) ist von Leo Putz (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

*

Gegenseitige Vorstellung

„v. Sondermann, Leutnant der Reserve!“
„Moritz Levy, dauernd untrüglich!“

*

Humor des Auslands

Unsere Kleinen

„Was schreibt Du denn da, Karlchen?“
„Ein Buch, „Wünsche für Eltern!“
(Comic Cuts)

TELL CHOCOLADE
GIPFEL DES GENÜSSES
HARTWIG & VOGEL

Von der Reise zurück!
Stereo-Bilderauszüller Welt, schärfeinst.
beste Aufnahmen. D. Gegenwart, 2 1/2 Pf.,
Dtd. 2.00 M., 25 St. 5 M. Probe-Collection
3 Stück 75 Pf. free. Reichenhaller Katalog,
Dalmatia, Charlottenburg 4, X

Eisbärzelfe

sind nicht bess., aber teurer als meine Heidenschnückenfelle, Marke „Eisbär“. Feinst. Salontepiche, elegante, gereinigt, geruchlos, Bleistoff, 100% Wolle, etwa 1 m² in gross 8 M., Vorlagen 6—7 M., 1 m² in 3 St. Prospekt, m. Anerkenn., sowie Preisverz. üb. Wagentedden, Fussäcke, Schlafzetteln, Pelzschuhe. Heidschnuckefellen gtr. u. fr. **W. Helm**, Lünzmühle No. 81, bei Schneeverdungen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergesparte Nonpareille-Zeitung
oder deren Raum Mk. 1.50.

Ohne guten Magen keine Freude am Leben.

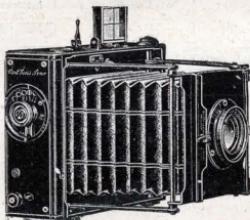
NURAL hilft die Speisen im Magen verdauen, bewirkt regen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte Verdauung.

Höchst wohlschmeckend, unschädl., seit 11 Jahren v. Tausenden v. Aersten in gross. Erfolg wirksam, verordnet als diätet. Nähr- u. Magenverdauungs-Mittel f. magen- u. verdauungsschwache, blutarme, bleichschlächtige, schwächl., genes. Erwachsenen u. Kinder. Brosch. gral. 1/2 Proseft. M. 1.75, 1/4 Fl. (ca. 1/2 kg Inh.) M. 3.—frko. — Erhältl. d. i. d. meisten Apotheken, sowie direkt von **Klewe & Co.**, B. B. H., Nurlafabrik, Dresden D. 43. — **Mehr als 900 glänzende Ärztl. Urteile:** Dr. med. Füllie, dirig. Arzt d. Ostsee-Sanatoriums Zoppot, 5. Nov. 04: „Mit dem Nural bin ich sehr zufrieden u. habe hier schon Hunderte von Flaschen vorrätig!“ u. 14. März 05: „Es ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat!“

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwangsläufig und ohne jede Entzehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elekt. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und **ZEISS-OBJEKTIVEN**.

Minimum-, Universal-, Stereo- - Palmos

Format 6x8 cm., 9x12 cm., 4x5 inch. und 9x18 cm. für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Filmpässen, Zisch-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.



7. Jahrg. • Preis M. 1.50.

flotten-Kalender des Deutschen Flotten-Vereins (in Abreißform)

Druck und Verlag von **J. C. König & Ehardt, Hannover.**

Inhalt ca. 2000 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 365 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriege und Handel. Porträts hervorragender Persönlichkeiten.

Rückwand 24,5 x 25,5 cm. in Farbendruck von Marinemaler WILLY STÖWER entworfen.

Durch unsere Vertreter, den Buchhandel oder direkt zu beziehen, per Post 1 Exemplar mit Porto und Verpackung M. 1.50.

Ein Meisterwerk vollendetes Uhrenfabrikation!

30 Tage zur Probe

daher Risiko ausgeschlossen, verliehen mit direkt. Privilegi. unter der Patent-Anker-Remontado-Kavalier-Stahl-Uhr No. 1806, Modell 1906, für nur M. 10.— mit versilbert. Metall, M. 2.— mit versilbert. Spiegelschrift. Garantie gegen Nachnahme od. Vorherhendes des Beitrages, und verpflichten uns, innerhalb 30 Tagen, die Kosten des Absatzes zu erstatten, auf den bezahlten Betrag zurückzuzahlen, wenn dieselbe nicht gefällig oder den gestellten Anforderungen nicht entspricht. Unsere Uhr hat ein höchst interessantes Schalonen-Werk mit Rubingen und als ganz besonderer Fortschritt der Uhrentechnik Patenten-herstellung die Krone. Die Krone ist 18 Karat kostet im Silbergehäuse Basissform aus 1903 Reichsstempel Mk. 20.—, dgl. im 1903 Reichsstempel Mk. 20.—. Doppel-Kavalier-nd. Fassonettchen sowie lange, moderne Damenuhrenkettchen in 14 Karat, Gold plattierte Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—



No. 10179 Sport-Chalet

in Hartmannsdorf, Sachsen, 14000

Ausser, East Siberia, 14000, gestalt, festgestellt, Mk. 30.—



Ring, 14 karat, Mattgold, in der

Metall, mit einer 14 karat. Saphir, od. Rubin,

u. an den Seit, 10—2

ein ech. Diamant.

Mk. 15.—. Praktikal mit vielen

tausend Illustrationen von Juwelen,

Uhren, Gold- und Silberwaren gegen

1 Mk. franko. Bei Kauf auf Rück-

sendung der Kaufpreis aufgezahlt.

Spezialitäten groß.

Bolmente & Co., Berlin, Leipzigstr. 35.

Großes Haus der Branche.

Fabrikation . . . Engros . . . Export.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver- räthliche Werke

De-Retra's Selbstbewehrung

84. Aufl. Mit 37 Abbildungen,
der an den Folgen des Krieges
erinnert. Tausende solcher
ihm in Wiederherstellung
Magazin d. durch das Ver-
markt 21. Leipzig, Neu-
Buchhandlung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Zu haben in den Apotheken. Empfohlen von Autoritäten.

Kalle & C° Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Produkte. Biebrich a. Rh. -

Wohlschmeckend,
appetitanregend,
leicht verdaulich.



Stereoscopische Reisen

durch alle Welt
bliebend. größte Freude
im Familienkreise.

Aus der grossen Auswahl empfohlen:

Aus aller Welt 25 Bilder 5 M.
Reise um die Welt 25 Bilder 5 M.
An den Ufern des Rheins 5 ..
Eine Harzerleise 5 ..
Bilder aus Thüringen 5 ..
Das Riesenmärkte 5 ..
Eine Schweizerreise 5 ..
Eine Nordlandreise 5 ..
Eine Amerikafahrt 5 ..
Kinderbilder 5 ..
Palästina und Asypten 5 ..
Japan, Land u. Leute, Krieg 5 ..
Genre amüsant 5 ..

Katalog (ca. 4000 Nummern) gratis.
Alle Bilder eigner bester photogr. Ausführung à 25 Pf. und mehr à 20 Pf.

la Stereoscop-Apparat Mk. 2.50.

Berliner Verlags-Institut,
Berlin W. 30, Neue Winterfeldstrasse 37.



Konversations-Lexika

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das

Wilhelm Busch-Album

humoristischer Hausschatz

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern und das Portrait W. Busch's nach Franz von Lenbach

Das passendste Festgeschenk

Preis in rother oder grüner Leinwand geb. Mk. 20. -

Im Album nicht enthalten sind die letzten Schriften des lachenden Philosophen, die wegen ihrer gerafften, mit köstlicher Satire gewirzten Lebensweisheit für ernste und nachdenkliche Leute eine willkommene Gabe bilden.

3. Auflage. 7. Auflage, kart. Mk. 3. —
Kritik des Herzens. 9. Auflage, kart. Mk. 2. —

Edwards Traum. 4. Auflage, kart. Mk. 2. —
Der Schmetterling. 3. Auflage, kart. Mk. 2. —

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten.
Koloriert, kart. Mk. 3.50.

Bilderspinnen. Schwarz Mk. 2. — kol. kart. Mk. 3. —

Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lustige Sachen.
Kart. schwarz Mk. 2. — kol. kart. Mk. 2.50.

Eine kleine Ausgabe der „Knopp“-Trilogie in einem
schönen Geschenkbande mit einem farbigen Innentitel

ist soeben zum Preise von Mk. 5. — erschienen.

Die treffendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als „Wilhelm Busch-Postkarten“ koloriert erschienen, 2 Serien à 20 Blatt
in Mäppchen pro Serie Mk. 2. —

Verlag von Fr. Bassermann in München.



Nicht für Kinder! Nur für Erwachsene!

1001 Nacht, übertr. nach dem Original v. Prof.

Dr. R. W. Bände v. 1600 Seiten
mit 718 prächtig. Illustrat. Preis statt 20 Mk. für 14.50 Mk.

(Auch gegen Raten von 5 Mk., jedoch wird dann Porto
(50 Pf.) und Abholung anrechnet).

Das Werk enthält die berühmten, ungestrichen, Original-

märchen der Schehereza; es ist die einzige vollständige

deutsche Ausgabe und nur für Erwachsene bestimmt,

da sie inhaltlich abweichen von den Werken Kinder-

er eigentl. Es bietet ein anschauliches Bild inner-

ländischen Lebens und Sitten und erzählt von dem

weichlichen, üppigen Haremseben der Orientalen.

Oswald Schmid & Co., Berlin VI, Biulowstrasse 84.

Aus dem lyrischen
Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz.

Wohlthätigkeits-Basare

Die Zeit jett für Unserein:
Wohlthätigkeitsbasare!
Müsß selbverständlich auf jeden sein:
Handspiegel, Bürsten — auf Jahre!

Wohlauf entzückt Bäder dabei!
Viva, um dann dieses Deutchen,
Flitter, Neugeln, Schamzuzier —
Pflegt mit Käuf stets zu schließen!

Letzte Woche schaef ranjemüsst:
Hundert beklagen müssen,
(Lieber Schneebauer fapt kahl jeßt —
Müsß jetzt mal anderes tüsten!)

Unserein auch auf diesem feld.
Milde lebtzt, unvergleichlich...
Käset ja, zweifels, Zedjenid —
Aber — renzter fidt auch reichlich!

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und drittelichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 43.

Mein Enthaarungsmittel
beseitigt bei einem einzigen Anwendung
schmerzlos alle unliebsamen Gesichts-

u. Körperhaare gänzlich
mit der Wurzel,
dass kein Spur von Haarwuchs mehr ist —
Keine Reizung d. Haut!

Erfolg u. Unschädlichkeit
garantiert! Preis
M. 3.50 frak. —

disk. Nachr. u. Elternschein in Briefm.
— Institut für Schönheitspflege —
Frau G. H. Schröder-Schenke,
Konstanz in Baden. —
Prämiert gold. Med. Paris u. London 1902.

Echte Briefmarken

500 nur Mk. 4. —, 1000 St. nur Mk. 12. —

40 altdutsche 150

38 deutsche Kolonien 3. —

200 englisch 5. —

100 seltene Obersee 0.50

250 0.75

600 Europa 7.50

Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann

LEIPZIG, Josephinestrasse 19

Briefmarkenalbum in allen Preislagen.

in allen Preislagen liefert uns. günstigst. Bezugbedingungen

BIAL & FREUND, Breslau II.

Man fordert Offerre gratis.

Weltliche Schnalzer

In den letzten Hirtenkreisen des österr. Epipapsal unter Ehe und Schule heißt es u. A.: „Wir kämpfen gegen die schlimmen Ideen, die in unserer Welt so zahlreich auftauchen und unsere Hirtenfürsorge mit Recht beunruhigen müssen. Wie sehen um uns her, wie die Verweltlichung immer mehr alte menschlichen Verhältnisse durchdringt und die Freude und Sorgen der Menschen ausschließlich auf die Bedingungen dieses irdischen Lebens hin zu richten trachtet.“

Alleswelt weltlicher wird 'Welt —
Dass' sehn' halt mit gern,
Dass' gieft ganz damisch
Die geistlichen Herrn!

Als wenn selber sie alle,
D' Bischof und d' Prälat'n
Um d' irdischen Ding'!
Gar nit fümmern that'n!

Auf was hat denn der Klerus
Am meisten Gedacht,
Als auf weltlichen Einfluss
Und auf irdische Macht! —

Gottlob, dass' uns auch kommt
Der weltliche Sinn,
Dass' wir hehn' immer fester
Im Leben mitten drin!

Krokodil



Edison-Phonographen

bieten Ihnen in Ihrem Heim: Orchester- u. Symphonie-Konzerte, Gesangs- u. Instrumental-Soli, humoristische u. and. Vorträge. — Die berühmtesten, Künstler der Welt geben sich bei Ihnen ein Rendezvous.

Nur echt
mitSCHUTZ
MARKEN

Thomas A. Edison

dieser Schutz-
marke

Wenn Ihnen ein Lied, eine Arie, ein Vortrag besonders gefällt, sei es im Opernhaus, im Theater, im Varieté, im Konzert, in Gesellschaft, so können Sie es dauernd erhalten in voller Naturtreue und glänzender Ausführung in den alle bekannten Stücke enthaltenen

Edison-Goldguss-Walzen

Pracht-Kataloge
kostenlos durch

Edison-Ges. m. b. H.
Berlin N., Südufer 8.

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE
de l'Hermitage Saint-Sauveur



Karolinger
und Karthäuser

Feinste Liköre nach Art d. ehem. französ.
Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.

F.W. Oldenburger Nachf.
Jnhab. Aug. Groscurth, Hannover.

Schriftsteller

bietet sich vorzühlche Gelegenheit zur
Publikation ihrer Werke in einem
fortwährenden Aufzug der Literatur-
Kunst und Musik in Leipzig.

Renommée



Acht Silb. dopp. Gold-
ring, reichgrav. Gehs.
acht. Achat, Emalzifärb.
Biegel, Kreis, Zelger
u. Kreis. Für Herren
u. Damen. Preis:
Silb. Zyl. Rem. M. 20.—
Auk. Rem. M. 30.—
14 d. Gold. Rem. M.
M. 40.— bis 50.
do. mit Doppeldeckel
M. 50.— bis 80.
do. 1. Herren M. 90.—
do. mit Doppeldeckel
M. 120.— bis 150.

Eine bessere Uhr
sich anzuschaffen

wer vielleicht schon lange Ihr Wunsch, denn
Sie nur nicht zu erfüllen. Uebrigens
wünschten, eine solche, immerhin eine bedeu-
tende Ausgabe versteckt, so haben Sie die
Gelegenheit, Ihnen wieder angeschaut. Hier
bietet sich nun ein solches Gelegenheit. Da sind die Renomme
Mylius-Uhren, ihrer anerkannten Vorteile als: exakte Ausführung, vornehme, stil-
gerechte Ausstattung, dauerhafteste, auf Gangart wochenlang kontrollierte
Konstruktion bei weitgehendster Garantie ewigerneiemassen im Gebrauch

die billigsten und besten Uhren

für jeglichen Zweck!

Vorteilhafteste Bezugsbedingungen, bequeme Anschaffungsweise

H. Th. Mylius, Ulm a. D.

Alleinige Fabrik der Renommée-Uhren BIEL, Schweiz. Uhren-Enger u. Export ULM a. D.

Auf Anfrage mache ich meine Verkaufsstellen nachhaltig, welche zur
Gewährung der genannten Kaufs-Vergünstigungen bereitst sind.
Hier abtrennen und im Couvert einsenden!

Bestellschein

für
die Leser
der
„JUGEND“

Kopie der Prämie erwünscht

Garantie für tadellos fehlerfreie Ware, gut. Gang. Anstandlos. Umtausch.

Unterzeichnetner erbitet zur Probe:
silberne Rem.-Uhr (für Herren, für Damen)
im Preise von Mk.
goldene Rem.-Uhr (für Herren, für Damen)
im Preise von Mk.
unter vorheriger Zusendung ihres Kataloges No. 48.
Ort: Name: (reicht deutlich)

Nichtwendungszeit durchstreichen

Korpulenz

Fettliebigkeit

hier befehlt durch Tonikum, Balsam, Stein-
kohle, Seife, feine Bürste, Gürtel mehr, sondern
jugendl. schlanke, elegante Figur, st. großä. Zeltle. Kolin Heilmittel. Gehalmittel, lebhaft
eine Entzündung u. F. fortwährend. Wie
gewöhnlich mit dem kleinen Döhl, keine
Männer, d. Leidensfrei. Borsigt. Würfeln.
Bügel 2,50, & fr. geg. Bohnenw. od. Radul.

D. Franz Steiner & Co.

Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.



Praktische
Menschen

tragen keine anderen als die echten

Mylius Renommée-Taschen-Uhren

mit Garantie für Feingehalt, denn auf Wunsch wird
von der unterzeichneten alleinigen Fabrik die so-
fortige Lieferung

zur Probe,

also ohne jedes Risiko für Sie
veranlasst.



Preis 9 Mark.

Neueste Konstruktion. — Nach Leistungsfähigkeit, Eigenart u. Billigkeit ohne Konkurrenz. — Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert, etc. neunstellige Zahlen mechanisch, direkt und fabelhaft schnell. Man verlange genaue Beschreibung, Abbildung u. Gutachten.

Dr. Albert Hauff,
Berlin-Halensee J.

Ehemänner, die ihren Frauen die besten Zeitschriften für Männer in die Hand geben wollen, mögen hier die „Männer-Zeitung“ Reich illustriert. Pro Jahr 6 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

Reingezüchtete St. Bernhardshunde jenes Alters vermittelst der St. Bernhardshunde, Sitz in Witten, Holzlar. Einzuweisen, Vermittlung und illustriert. Broschüre gratis.

Briefmarken, echte, billige! Grosse Preis! gris Max Herbst, Hamburg 1, Bergstr. 25.

HARWOL Haarkeppenaparat fürs Haar. Kinderleichte Handhabung, gediegene Fabrikat. Das starkste nasse Haarhaar wird in 10-15 Min. trocken. Ganz leicht. Eine Wohltat für jede Familie. Keine Erkrankung, keine Kopfschmerz, n. l. Haarschaden mehr. Preis: 10 Mk. pro geg. Eimend d. Beitrages od. Nachn. Wieviel ges.

Arif & Fricke Mit Hand zu drehen. Fabrik seit 1865.

100 feste Briefmarken! v. China, Itali., Span., Morea, Sreta, Peri., Siam, Subane. — alle versch. — güt. 201 — nur 2 Mk. Preistüte gratis. E. Hayn, Naumburg a. S.

Die Quicksilber-Kut, der einbrechen kann! von Dr. med. & dr. phil. Hermann, 30 Jahre k. k. Hofärztin und k. k. Hofberaterin für Krankenheilung am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. Die jetzt erstmals mit Quicksilber behandelt wurden od. werden, um die Leidende zu heilen, um ihr vor Jahrzehnten Sichtstörung zu schaffen. — Preis: 10 Mk. — Versand: 20 (versch. 207) mehr zu zahlen. von Hans Hedwig's Nachf., Leipzig 5.

Densos Indoform

(Orthoxybenzoësäuremethylesteracat)

das
absolut Beste
für
Mund u. Zähne.
Gegen Schnupfen

von
verblüffender Wirkung!
Man befeuchte das Taschentuch.

Densos gegen Schnupfen

Flasche 30 Pf.

Vorzügliches Antiseptikum

In Flaschen zu 1 Mk. 1,50 u. 75 Pf. sowie trocken — **Densos-Tabletten** — (in Wasser leicht löslich) 60 St. — 1 Karton 60 Pf. in einschlägigen Geschäften vorrätig.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Aufträgen von 3 Mk. an und Voreinsendung des Betrages, portofrei.

Da von hohem Wert, stelle Aerzten Proben zu Versuchen zur Verfügung.
Fritz Schulz, Chemische Fabrik, Leipzig.

Neueste Erfindung zur Bekämpfung von

Gicht
Ischias
Rheumatismus
Influenza
Neuralgie

Kopf- u. Zahnschmerz
überhaupt prompt wirkendes Antiseptikum und Andigutikum.
Glänzende Erfolge.

von Aerzten und Laien bestätigt.
• In Original-Röhren zu Mk. 1,50 und 75 Pf. in allen **Apotheken** vorrätig.

Gramophone
Phonographen
Polyphone

Nur Original Erzeugnisse Zahlungsbedingung: ohne Prämie! Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Blütenlese der „Jugend“

Ein Gerichtsentscheid enthält u. a. auch folgendes Schreiben:

„Geehrter Herr Staatsanwalt!

Indem mich der Karl Bürger beschwirbt, er sei Fabrikantportier und habe noch niemand die Ehe verschrieben, wo er doch schon Vater von zwei Kindern war und heute noch ist, und auf sein fortwährendes Verlangen nach Liebe ich mich ihm hingab, was zur Folge hatte, daß ich ein Kind namens Friederike gebar, das ich als Kind verließ und auch ausruhren wurde, wovon ich als heute noch keinen Mensch erhalten habe, und das in Zukunft erhalten werde, zweitens, daß er die andern auch nichts zahlt, weil er die andern auch nichts zahlt, und kann nie eine Partie wie ohne Kind machen, weshalb ich ihn geboren darf zu strafen bitte.

Ihre Karoline Zwiebel."

Neueste Auszeichnung: Mailand 1906 Grand Prix!

Nicht als Reklame-Artikel sondern dank seiner Güte fortlaufend enorm steigender Absatz nach allen Weltteilen.

Engros-Depots im Auslande für:

Oesterreich-Ungarn:	Russland:
Tschenien a. Elbe	M. Hoffmann & Co.
Italien:	Riga
Mailand	Holland:
Frankreich:	Amsterdam
Levallois-Perret b. Paris	Schweiz:
Groß-Britannien:	Basel
London W.	Adolf Rach.
Groß-Britannien für Export:	Schweden:
London W.	Göteborg
Raab & Sons.	Belgien:
Argentinien: Buenos Aires	Brüssel
	H. Delattre & Co.
	Herm. Krabb & Co.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

⊕ Magerkeit. ⊕

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, St. Louis 1904. Werben bis 30 Pf. Zusatz gegen ungewöhnlichem, empfindl. Stress reell — kein Schwund. Viele Dank-schreib. Preis Kart.-m. Gebrauchsauweis. 2 Mark. Postanweis. od. Nachr. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. FRANZ STEINER & CO.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 75.



Sie fahren gut

mit
Dr. Crato's
Backpulver
Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Knußpulverfabrik
BIELEFELD.

Druckfehlerberichtigungen

In dem Gedicht „Latomien in Syrakus“ von Erna Helmman (Nr. 43 der Jugend S. 910) muss es in Zeile 5 heißen: „der graue Stein“ anstatt „der blaue Stein.“ in Zeile 9: „schreckt nicht“ anstatt „schrekt sich.“

In dem auf S. 1022 unserer Nr. 47 veröffentlichten Verswitz-Gedicht „Recht so“ steht in der 4. Strophe die Zeile: „Krieg aber eklig ihn abführt.“ Es muss heißen: „Prinz aber eklig ihn abführt.“ (Prinz Hohenlohe nämlich.)

Redaktion der „Jugend.“

Der Kleider-Trödler

„Wer kann garnicht genug alte Röd von hohen Herren kaufen! Wer weiß, vielleicht stießen emal e paar Memoiren drin!“

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Übertragen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELEÉ * KALODERMA-PUDER



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Geschenk gesetzlich
Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

**van Houten's
Cacao**

Eine Qualität

Die Beste!

Hoehl Kaiser-Blume

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nervenschwäche.

Das Blut circuliert bei der Svenra-Vacuum-Methode, keine Medicina, Electricität, Massagie oder Compressen, sondern nur eine vernünftig gemäss Naturheilmethode. Curiert Nervosität u. Stricturen. Eine Cur ist vollständig dauernd. Speziell solchen empfohlen, die durch andere Behandlung keinen Erfolg erzielten. Danke für die hier einzuschenkende Einsicht und Erklärung franco für 20 Pf. Marken.

Klein, Berlin 101, Hasenheide 88.



Charakter Gefülsrichtung etc. bestimmt nach jeder beständigen (dauernden) Praxis (s. 1890, Prospekt frei) — Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.



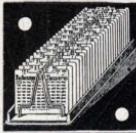
**Grosser
Fortschritt der Optik!**

Die neuen
„Phöbus“-Prismen-Gläser
der
Hamburger Optischen Anstalt
von
W. Campbell & Co. Nachf.
HAMBURG 36
—
Gegründet 1811.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schnell-Rechenapparat „Thesaurus“



Preis M. 7. Kr. 9. Fr. 9.30. Paketporto extra.

Höchste Einfachheit der Handhabung, unfehlbare Ergebnisse! Größte Zeit- und Arbeitsersparnis für Behörden, Geschäfte und Private. Drucksachen und glänzende Bedienungen kostengünstig!

Juno, Kontorbedarfsgesellschaft München C.

Katalog und Preisliste über alle ordentlichen Kontorbedarfsgegenstände u. -Verbrauchsartikel kostenfrei!



**Eine IDEALE BUESTE
ERZIELT MAN DURCH
“PILOCLES ORIENTALES”**

die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden, die Entwicklung des Fleisches und Fettgewebes zu fördern, die Form des Körpers. DATTÉ ist in Pass. Verdeau, Paris, Schakel m. Notiz Nr. 5, 30 Pf. Beg. Nr. 1. 5.50. Darm: Berlin, HABBA, Apoth. Spandausstr. 77. — München, ENMEL, Apoth. Söldnerstr. 43, Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Lang 59.

Cichorien-
Darren- und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.



ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechts- und ruiniender Leidens sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nachdrücklich und bestimmt. Dr. Rumler oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen kann, geraten Sie in den Hafen Norder der Ge-Krankheit und Siechheit. Leidende aber lernt die Obersicht und Weisheit. Für Mark 1.60 in Brief. von Dr. Rumler, Genf 2 (Schweiz).

Rückmarksleiden, Erschöpfung, Rücken- u. Muskelschmerzen, Neuralgie, Neurasthenie, Herzkranke, Unterleibskräfte, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Jochsias, Lähmungen etc. Leidende erhalten gratis u. hochinter. illustrierte Broschüre mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten, in verschloss. Couvert gegen 20 Pf. für Porto.

Schoene & Co.,
Frankfurt a. Main 25.

Wahres Geschichtchen

Der Geschichtsprofessor erzählt den Unter-tenen von den Kreuzen. Er spricht von der Gründung der verschiedenen Ritter-orden, die man zur Wiederbelebung des einflussreichen Interesses geschaffen habe. Nach dem Vortrage wendet er sich zur Repetition mit Fragen an die Klasse: „Warum kam die Bewegung allmählich ins Stocken?“

„Die Begeisterung schief ein.“

„Wodurch wurde man die Begeisterung wieder zu heben?“

„Man vertheilte Orden.“

Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbes, Bremen.



wird von Fach-B
Amateur-Photographen
bewertet, gekauft, gelobt.
Camerawerk Sontheim 3 Pfennig.

**Die verlorene
Nervenkraft**
habe ich durch Apoth. E. Herr-
mannstr. 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect am Herren diskret u. fr.



**Parfum Exquis
SOLANGE**
GELLÉ FRÈRES
PARIS



Stottern besteht dauernd 4
Pentavoltsfahnen-
ges. gesch. Prospekt j.
grat. Sprachheilanst. Gräfelfing-München.



**Dr. R. Krügener's
DELTA-CAMERAS**

allen voran durch die ganze Welt.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.
Meine Konstruktionen beruhen auf wissenschaftlicher Grundlage.
Man verlange Prachtkatalog Nr. 33 gratis und franko.
Über sämtliche Entwickler und Bader verlange man Spezialliste F.

Grösste Special-Fabrik Photogr. Handkameras.

Waldpark-Sanatorium
Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz-, Nervenkr.
3 Spezialärzte: Winterkuren, Sämtliche mod. Kurmittel, Milier Comfort, Prospekte. Besitzer: Dr. FISCHER.

Blasewitz bei Dresden.

Kunst bringt Kunst

Eine solche günstige Aufnahme wie mein Modeparfüm „Isola Bella“ fand selten ein neues Parfüm. „Isola Bella“, ein deutsches Kunstduft, ist das beliebteste und stärkste Modeparfüm der Gegenwart. Es übertrifft durch die Nachhaltigkeit seiner erfrischenden Wohlgerüche die besten ausländischen Marken. Zur Tropfen, duften wochenlang. Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50. Kleine Probeflasche à M. -75 gegen Einsendung des Betrages franco.

Dr. M. Albersheim Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Versand ab Frankfurt a. M. Kaiserstrasse. Illustrierter Katalog kostenlos.



Vereinigung der Kunstfreunde

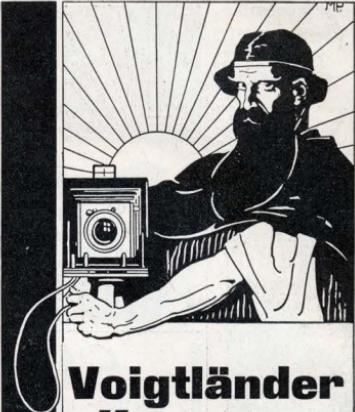
Farbige Nachbildungen von Gemälden der Königlichen National-Galerie und anderer Kunstsammlungen Berlin W., Markgrafenstrasse 57
Filiale: Potsdamerstrasse 23
Der illustrierte Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.



Emil Wünsche
Aktiengesellschaft für photograph. Industrie
Reick bei Dresden

„Victrix“

Schlitzverschluss-Camera mit verstellbarem Schlitzverschluss vor der Platte
Für Zeit- und Moment-Aufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde.
Verdeckter Aufzug. Einfachste Handhabung. Solideste Construction. Elegante Ausstattung.
Für Plattengrösse 6:9, 6,5:13 (Stereos), 9:12, 13:18 cm.
Man verlange unsere Preisliste für 1906.



Voigtländer Kameras
und Objektive. 

Präzisionsarbeit in Metall u. Optik.
Für den ernsthaften Amateur und Fachmann.
Prachtkatalog Nr. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn, A.-G.,  Braunschweig.
Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

„Marguerite“

Das vollkommenste
Gliederzieh-Armband
ohne Schloss.


Vornehm bei höchster Eleganz! 

Praktisch im Gebrauch, da an jeder Stelle des Armes festzuhängen.
Erhältlich in allen feinen Juweliergeschäften in 14- und 18-karätig. Gold, glatt oder mit echten Steinen. Man verlange aber ausdrücklich das neue „Marguerite-Gliederzieh-Armband“. Fällt am Platz nicht erhaben, erfolgt Bezugsgewährleistung durch den Fabrikanten: **J. Emrich, Pforzheim.**

AbiZ in 2 Bdn. **DER KLEINE BROCKHAUS** **Komplett geb. 24 M.**

ist soeben erschienen

Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen.

An Giron

(Zu seiner Verlobung)

Dir gratulieren? — Nein, das kann ich nicht!
Doch höre zu, was ein Berater spricht:
„Schaff Deiner Frau als Ehemann
Ja keinen sächsischen Sprachlehre an!“

*

Die Freiheit an der Alster

Anita Augspurg, mein Döbberchen, öffne
Deine Ohren und höre, was ein erfahrener Alter
wirkt. Dein Du bist ein thöricht Mägdlein aus
Frickenhausen, jung und vorlaut, wie man in
Bayern ist; ich aber bin von der Alster und
die Weisheit des Alters bedeckt mein Haupt. Also
höre, was der Greis spricht:

So ein Volk sich selbst regiert und nicht
einem Fürsten dienst, so ist es ein freies Volk und
man nennt es eine Republik. So alle Bürger
vor Gericht einander gleich sind und die braven
Schülkinder glaubwürdiger sind als die lumpigen
Zivilisten, so nennt man es eine Republik. So
Mann und Frau vor Gericht einander gleich stehen
und das Bezeugniss des Mannes wertvoller ist als
dasjenige des Weibes. (wie der Staatsanwalt
Eitel hat gelagert) so nennt man es eine Republik.
So freie Menschen sich zusammenballen und die
Zusammengeballten nicht anders auseinander-
gebracht werden können, denn durch Arresten, so
nennt man es eine Republik. So freie Schützen
leiden sich zusammenballen und einen Platz auf-
räumen und ein Bürger, der ruhig seines Weges
gehet, mishandelt wird und so der Polizeimajor



Achener Wehrauch

(mit obiger Zeichnung)

Als in Aachen die aus dem Reliquienkreis Karls
des Großen stammenden Gewebeobjekte wieder in die
Gruft zurückgebracht wurden, leitete sich, wie die
„Frankfurter Zeitung“ berichtet, der Stiftspropst
Dr. Alphons Bellesheim eine von krassem Obszön-
tinismus gefüllte Rede, die u. a. folgende Sätze
enthält:

„Im Namen des gesammten Stiftskapitels danke
ich Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II., von dem
Leo XIII. dem Weihbischof Dr. Fischer von Köln tief-
sinnig bemerkte: Er hat etwas von Karl dem Großen
an sich.“ Durch des Kaisers lebendige Fürsorge für
den Münsterbau und die Münsterkirche ist diesen
Worten ein verstärktes Siegel aufgesetzt worden...“

Der Schluss lautete: „Und nun kommt, ihr eh-
würdigen Gewebehof, und eilt zurück in euer schwei-
gende Ruhe, um die Gebeine Karls des Großen fortan
wieder zu decken, und meldet unsfern spätesten Enkeln,
dass das heutige Geschlecht die hohen Überlieferungen
des Kaisers hoch gehalten und sich bemüht hat, den darin
liegenden littlichen Anforderungen zu entsprechen!“

Zu Aachen hielt 'ne Rede,
So süß wie Honigseim
Und wie der Ton der Blöte,
Der Stiftspropst Bellesheim.

Dievell zurück sein Hemmet
Man Karl dem Großen trug,
Ward ihm das Herz beklemmet
Zu hohem Redestug.

Bis an den Rhein hinüber
Ein Dünkt von Wehrauch zog,
Vor Demut schwoll fast über
Der Rede „großer Woog“.

Er sprach mit läster Pose,
Drob drehete schmerzlich stumm
Sich traurig Karl der Große
In seinem Grab herum:

„Seit vielen Jahr'n und Wochen
Liegt ich im Grabe schier,
Doch niemals hat's gerochen
Wie heut' so seltsam hier.

Und spräo's nicht ohne Zweifel
Ein Gottes-Mann, o Qual,
So sagte ich: „Pfui Deisel,
Pfui Deisel noch einmal!“

Karichen

Caruso's neustes Lied

„Mein Herz, das ist ein Uffenhaus...“

Tiefeld meinet, der Bürger sei eben mit auf-
geräumt worden, so nennt man es eine Republik.
Und so der selbe Polizeimajor Tiefeld meinet und
saget, zum Auträumen gehörten Haftschläge, so
nennt man es eine Republik. Und der treie
Bürger das Recht hat, hierüber den freien Mund
zu halten und so er am Beutel gebüßt wird dafür,
dass er schütt und räsonniert, so nennt man es
eine Republik.

Und nun gehé hin, meine junge Tochter, und
lehre den Frischenhauer Bürgern die Weisheit, um
die du in Hamburg reicher geworden bist. Denn
Frickenhausen liegt in Bayern und die Bayern
habt unfreie Monarchien, die vorlaut hämpfen;
wie Hamburger aber sind freie Republikaner, die
schweigen dürfen, wie es Männern ziemt.

An Signore Caruso

Von Signore Domenico Katzelmacher

O tenorista massimo,
Was ören ich für Soden!
Was sein sie dir gefallen ein,
Was aber dir gemachen!

für bissel greissen mujen du
Sehr Dollar fahlen Straffen!
Was fuchen du auch mit oder O
In casa von das (Gaffen)*)

Sein du sie denn verrückt in Hoff,
In testa tutto matto?
Du aber sie billiger doch gekriegt
Der Weibefuß bis dato!

*) Im Affenhaus.



Russisches

A. Geigenberger

„Bruder Bosaf, was wirst Du jetzt thun, nachdem bei uns hier friedlichere
Zeiten eingeföhrt sind?“

„Ich gehe nach — Hamburg!“

Der neue Plutarch

Zwei New Yorker Affen unterhielten sich über den Fall Caruso.



"Ich schlage vor, wir gründen einen Verein zur Bekämpfung der Unstetigkeit von Tenoristen."

Über Reichsverdrossenheit

(Ansichtskarte aus München)

Der Kaiser is a Optimist —
Brav, sag' i, dös is g'schickt! —
Und's Gänzle, was ihn vadreht,
Is — d' Reichsverdrossenheit.

Schau, Willi, dös is net so bös,
Da brauchst net granti worn'n;
Dös ganz G'schicht' is eben dös:
S' Volk red' halt a recht gern!

Und das ma sich oft schwär verred't,
Wenn ma so red'n thuat,
Und Ganz' oft mancher falsch' vasteht —
Dös woahst ja schwär guat!

Manchmal vasteht Du a halt net,
Was wir da un't sag'n,
Und moanst hernach, da Deutsche hätt
Das Reich scho recht im Mag'n.

Naa, Willi! 's Reich net, aba's soll,
Was mit'n Reich oft g'schickt,
Macht uns — zwar kaa vadross'ne Seel,
Doch a vadriahlihs G'sicht.

Sieghst Du viel solche G'sichter drum,
Dann denk' D' bloß: "Aha!
Da geht, scheints, irgend etwas krumm
Im Reichsgouvernema!"

Und woahst net, was? und fallt's D'r grad
Am End net selber ei',
Dann schagst — i gieb Dir bloß den Rath —
Manchmal in d' "Jugend" nei'!

A. D. X.

5 Gebote für den modernen Konzertsaal

Nach Angaben eines sehr nervösen Dirigenten

1. Zwischen dem Podium und dem Konzertsaal ist eine hohe eisene Mauer, eventuell eine massive Steinwand zu errichten, damit der Dirigent nicht etwa durch indirekte Blide des Publikums aus seiner musikalischen Verantwortung gerissen werde.

2. Auf dem Dirigentenpult befindet sich ein Grammophon, welches augenblicklich sämtliche Reden aufnimmt, die der Dirigent während des Konzertes zu halten geruht.

3. Sofort nach dem Betreten des Podiums wird der Dirigent unter einem großen, luftdicht verschlossenen Glasfuzzi gestellt, um vor jedem profanen Hauch geschützt zu werden.

4. Zu Händen des Dirigenten befindet sich eine Brausevorrichtung, die ihm gestattet, jederzeit eine kalte Dusche zur Verhüting seiner bebenden Nervenstränge zu nehmen.

5. Von der Verwendung eines sogenannten Orchesters wird gänzlich abgesehen, da die vielsachen Tongeräusche leicht geziert sein könnten, das überseitige Trommelfell des Dirigenten zu trütteten

Teddy



Carusos Gesang

(mit obiger Zeichnung)

Rach der Melodie „La donna è mobile“

O wie betrügerisch sind Frauenhüften
Selbst in Amerika, es ist zum Giften!
Wann man ganz leise nur sie mal berühret
Wird man — diabolico! gleich arreteriert.

Sieht so ein Mäuschen
Beim Äffchenhausen,
Zu' mich das Läuschen
Und 's ist gefehlt!

O wie gnädiglich sind die Gerichte.
Kump'ge zehn Dollars loß' die Gschichte.
Wenn man so müde nur führt mein Erdeisten,
Kann ich mit öfters ja solch Scherzen leisten

Laut im Tam-Tame
Tönt jetzt mein Name
Und die Reklame
Ist grandios!

Teddy



A. Gelgenberger

Moderne Kinder

Und in einem so ersten Moment unterstehst Du Dich auch noch zu lachen?!

Ich bin Optimist, Herr Lehrer!

Der neue Plutarch

Eine Münchner Dame wollte eine Amme engagieren.



"Aber soviel bezahlt man doch für eine Amme nicht!"

"Warum soll denn grad unsereins mit der Milch net ausschlagn!"

Ludwig Thoma, der Märtyrer

Heute Dienstag den 27. November 1906 Nachmittags 4½ Uhr hat Ludwig Thoma die Feste Stadelheim bei München verlassen, almo er zweinanderwegs wunderliche Spätberittsage hinter königlich bayerischen Mauern verbracht hat, um eins von königlich württembergischen Richtern ihm auf Antrag eines königlich preußischen Abstinentenführers zudiktive Strafe abzubüßen. Auf Grund eines deutschen Reichsgesetzes. Warum? Weil er den mit der Würde eines Bonzen ungürkten Stiftlichkeitsspatz Böhme, das deutsche Volk, zum Geist der Saurier erfüllt gesehen und dabei mit seinen stillen, heimlichen, trüffelnden ehrlichen Freuden renommiert hatte, eine Unschlittter und eine Schöpflinfeule natürlich nur offiziig hingeworfen.

Wie, wenn Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuch in München nicht nur den Ganghofer-Bülow, sondern auch den Freuden, den Thoma-Bülow, einen der trüffelsten aller lebenden Bayern, zu sprechen, herausruhen in der Freiheit zu wiedern, gewünscht hätte? Man male sich das Entfieber des offiziellen Welt an, das schauderhafte Kompetenzbauch an, den verschiedensten Palästen, aber auch die sonnige Freude des freiheitliebenden bayrischen Volles, den „Jubiläum“ an, der grünen Jar, der bis weit über Berlin hinaus seinen Widerhall gefunden hätte, weil er zugleich ein Hofjungfern-Spiel des deutschen Volles gewesen wäre, ein Edel, der Morgenröthe in dieser pietistisch-byzantinischen Dämmerung.

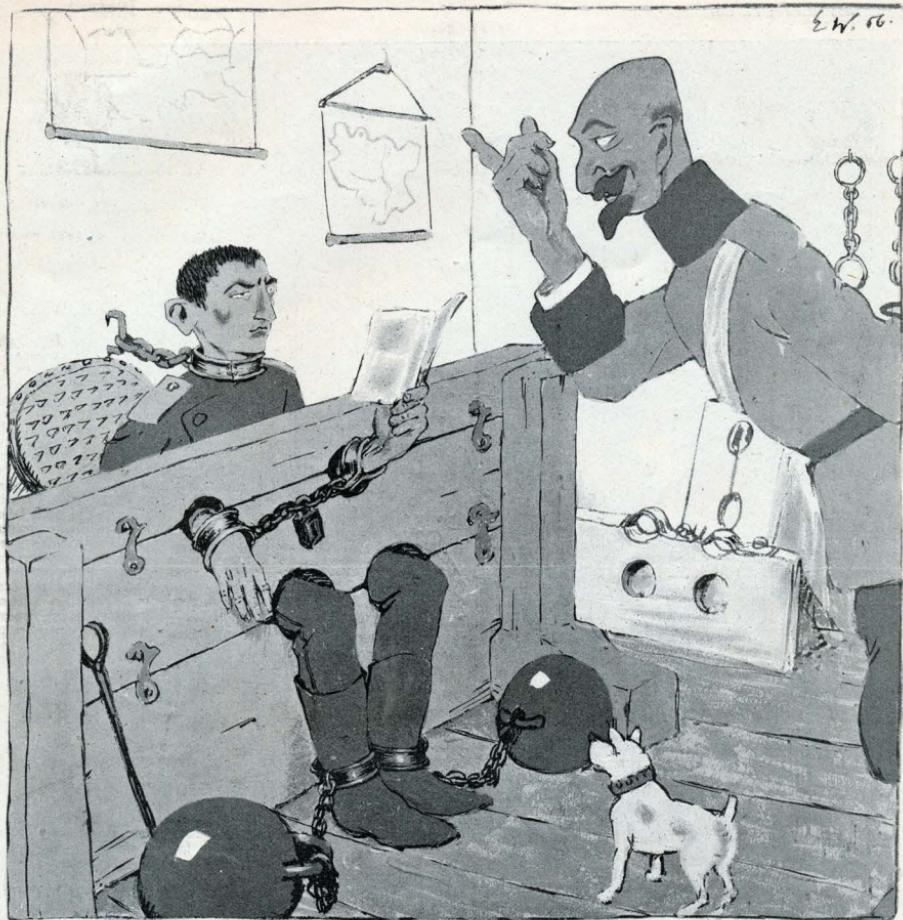
Aber so etwas erleben wir ja nicht, ach be wahre, an so etwas kann unterm reichsfeindlichen, uninformierten Reichsberichterstätt nicht hinspielen. Dass man heut im 1. Reichsdeputenhaus in München Thoma's Salalabu und Medaille aufzählt, welch ein befreiender Protest der losenden bayrischen Volksstelle!

Blöß und lädelig sahen wir Dich die Zwingerburg verlassen, in der Du, furchtloser Volksmeister, zweinanderwegs wunderliche Spätberittsage lang über die ehrlichen Freuden preußischer Stiftlichkeitsschüler nachhören konntest. Du wirst noch wie vor auf Rautengang zurück, aber sei nun flug und vorstichtig, lieber Ludwig, hilte Dich vor der Heimücke der Scheinheiligen, Radfütterungen! Treffen, dass sie am Boden wönself, das ist die Hauptheile. Wiedemanns Hell!

Georg Hirth

Aus Danzig wird dem „E-Z.“ gemeldet, der neue transatlantische 14.000 Tonnen-Dampfer für den Norddeutschen Lloyd, der am 3. Dezember auf der Schichau-Werft von Stade laufen soll und auf dem bereits der Name „Hohenlohe“ angebracht war, soll jetzt auf den Namen „Kleist von Nollendorf“ umgetauft werden, natürlich wegen der Hohenloheischen Denkmalwidrigkeiten.

Der Lloyd hat Recht gehan: Hohenlohe hat schon zu so peinlichen Zusammenstößen Anlaß gegeben, dass der Name Blöß nicht für einen Dampfer eignet. Uebrigens: warum hat der Lloyd das Schiff nicht lieber „Bülow“ genannt? Bülow hat doch offiziell beworben, dass er keine Memoiren schreibt!



Serbisches

Erich Wilke (München)

Der neue Erzieher des Kronprinzen hat seine Stelle erst angetreten, nachdem man ihm gewisse Sicherheitsmaßregeln garantiert hatte.

Vom Büchertisch der „Jugend“

Absei geben wir einen Auszug aus den uns zur Verfügung gestellten Aushangsboten eines demnächst erscheinenden Geschichtsleitfadens, der ansonsten zu dem Zwecke verfaßt wurde, der leider immer mehr überhandnehmenden Übergräbungen des Handlangerthums entgegenzuwirken und zur Stärkung des monarchischen Gefüls beizutragen.

1347 Einführung der Pest und Judenverfolgung durch Karl IV.

1444 Erfindung des Schießpulvers durch Karl IV.

1492 Erfindung der Buchdruckerkunst durch Friedrich III.

1492 Entdeckung Amerikas durch Isabella von Kastilien.

1498 Entdeckung des Seewegs nach Ostindien durch Emanuel den Großen.

1500 Weltkugel, Taschenuhren von Mag- milian I.

1508-1514 Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle, Stanzen im Vatikan von Papst Julius II.

1521 Übersetzung des neuen Testaments durch Karl V.

1530 Planetengesetze von Rudolf II.

1705 Erfindung des Porzellans durch August II.

1748-1822 Zweite Blüthperiode der deutschen Literatur: Friedrich der Große, Karl Eugen von Württemberg, Karl August von Weimar, Joseph I., Franz I., Joseph II., Franz II., Friedrich Wilhelm III.

1777 Dampfmaschine von Georg III.

1789 Erklärung der Menschenrechte, Verwandlung der absoluten Monarchie in eine konstitu-

tional durch Ludwig XVI.

1825 Erste Eisenbahn von Georg IV.

1859-1869 Erbauung des Suezkanals durch den Khedive Ismail.

1869 Vorbereitungen zur Gründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. und Franz Joseph.

1871, 18. Januar, Schöpfung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.

1881 Arbeiterschutzgesetzgebung durch Wilhelm den Großen.

Die Erneuerung

des Abonnements für das erste Quartal 1907 bitten wir recht bald vornehmen zu wollen, damit die bisherigen Abonnenten die „Jugend“ ohne Unterbrechung, und neu hinzukommende unsere Wochenschrift gleichzeitig von der ersten Nummer an zugestellt erhalten.

Verlag der „Jugend“.



„Handlanger“ Caruso

Paul Rieth (München)

„Eilen Sie, eilen Sie, Niß! Da hinten kommt Caruso!“ — „Macht nichts! Er hat ja, Gott sei Dank, alle Hände voll!“